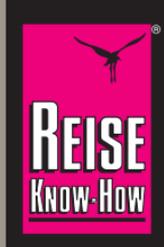


Ingrid Henke



*ANDERE LÄNDER –
ANDERE SITTEN:
Alltagskultur ...
Tradition ...
Verhaltensregeln ...
Wertvorstellungen ...
Selbstbild ...
Mann und Frau ...
Soziale Probleme ...
usw.*

Kultur Schock



USA

Inhalt

| | |
|---------|---|
| Vorwort | 8 |
|---------|---|

Kulturhistorische Entwicklung des Amerikanischen 10

| | |
|---|----|
| USA – Ein junger Staat | 11 |
| Die religiösen Ursprünge Amerikas: Prägung durch den Puritanismus | 16 |
| Vom Pursuit of Happiness zum American Dream | 19 |
| Glaube an den Erfolg – Mythos Success | 22 |
| Kontinentale Ausbreitung – Mythos Frontier und Manifest Destiny | 24 |
| Immigration – Melting Pot versus Multikulti | 28 |
| Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten – Mythos Opportunity | 34 |
| Das Land des Überflusses braucht Nachschub – Mythos Plenty | 35 |
| Der Unschuld entwachsen – Mythos Innocence | 36 |
| Ein Mythos ist ein Mythos – Mythos Unverwundbarkeit | 38 |
| Verhaltenstendenzen der Amerikaner | 44 |

Die amerikanische Gesellschaft 52

| | |
|--|-----|
| Amerika – Das Land der ethnischen Vielfalt | 53 |
| Die Regionen und ihre Besonderheiten | 62 |
| Religionen und Konfessionen heute – One Nation Under God | 69 |
| Die Familie als Rückzugsort – Amerikanische Familienwerte | 86 |
| Held oder Loser, Barbie oder Superfrau? – Männer und Frauen in der Gesellschaft | 94 |
| Wissenselite oder Bildungsproletariat? – Das amerikanische Schulsystem | 106 |
| Spezifisches der US-Wirtschaft | 116 |
| Arbeitswelt und Sozialwesen | 119 |
| Steuern | 125 |
| Rechtswesen | 128 |
| Politisches System und Wahlen | 130 |
| Die Polizei – Dein Freund und Helfer!? | 140 |
| In the Army now! – Militär und Berufsarmee | 142 |
| Happiness is a warm Gun! – Sicherheitsbedürfnis, Freiheitsgefühl und Waffenfetischismus | 146 |
| Freiheit und Gerechtigkeit für alle!? – Kriminalität in den USA | 149 |
| Cheers! Prost! – Alkoholische Getränke in den USA | 156 |
| Marlboro Country – Bald ohne Rauchzeichen? | 157 |
| Popkultur als neue Manifest Destiny? – Medien im täglichen Leben | 159 |

| | |
|--|-----|
| Zwei typisch amerikanische Tugenden!? – Erfolg und Mobilität | 171 |
| Höher, schneller, weiter – Driving und Verkehr in den USA | 177 |
| Shop till you drop! – Amerikaner beim Einkaufen | 185 |
| You are what you have! – Geld und Identität | 188 |
| Keep it clean! – Amerikaner und die Hygiene | 191 |
| Prüderie – Pack die Badehose ein | 192 |
| Sport – The winner takes it all | 198 |
| Amerikanische Feste und Feiertage | 206 |
| Essen und Trinken | 215 |
| Deutsch-amerikanische Urteile, Vorurteile und Klischees | 222 |
| Amerikanisches Auftreten – Etikette | 226 |
| Verhaltensregeln, um sich nicht in Gefahr zu begeben | 234 |
| Geschäftsleben in den USA | 238 |

| | |
|---------------------------------------|-----|
| Literaturtipps | 250 |
| Register | 257 |
| Übersichtskarte Bundesstaaten der USA | 262 |
| Die Autorin | 264 |

Exkurse zwischendurch

| | |
|--|-----|
| Puritanische Eigenschaften der Amerikaner | 18 |
| David „Davy“ Crockett und Daniel Boone – zwei typische amerikanische Nationalhelden der Frontier | 25 |
| Deutsche Einflüsse in Amerika – berühmte Deutsch-Amerikaner | 32 |
| Einschneidende Ereignisse im 21. Jahrhundert | 39 |
| Die jüdischen Shtetl in Williamsburg und Crown Heights/Brooklyn | 84 |
| The Dating-Game – Spielregeln beim Date | 104 |
| Die Ivy League – Eliteuniversitäten als Vorbild | 114 |
| Richtiges Verhalten bei einer Polizeikontrolle | 142 |
| Die Todesstrafe – Immer öfter für Arme und Minderheiten? | 150 |
| Prohibition – Ein Leben ohne Alkohol? | 154 |
| Hollywood – Amerikas Exportschlager Nr. 1 | 166 |
| Die legendäre Route 66 | 176 |
| Kreditkarten – Erlösung oder Ruin? | 188 |
| Scurrile Gesetze, Relikte vergangener Zeiten und neue Trends | 196 |
| Besonderheiten der amerikanischen Profi-Ligen | 204 |
| Erfolg heiligt die Mittel – Doping in den USA | 206 |
| Amerikanische Tischsitten | 216 |
| Fastfood in den USA | 224 |
| Die offiziellen Richtlinien für sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz | 241 |
| Die wichtigsten Regeln im Arbeitsleben | 246 |

DIE AMERIKANISCHE GESELLSCHAFT

Amerika – Das Land der ethnischen Vielfalt

Inbegriff der Diversity, der ethnischen Vielfalt Amerikas, ist und bleibt **New York City**. Ganz selbstverständlich leben hier Menschen aller Rassen, Ethnien, Nationalitäten und Religionen auf engstem Raum zusammen und behalten doch ein Stück weit ihre Eigenheiten, Traditionen und ihren Zusammenhalt. In einem Fotogeschäft bemerken Sie, dass alle Mitarbeiter südamerikanisch sind und mit Ihnen englisch, untereinander jedoch spanisch sprechen. Daneben das Geschäft mit Elektroartikeln ist fest in indischer Hand.

Ganze *Neighborhoods* (Nachbarschaften, Umgebung) sind geprägt von ethnischen Gruppen und ihren Eigenarten. Gerade für **neu ankommende Einwanderer** sind die Angehörigen derselben ethnischen Gruppe wichtige Anlaufstellen. Sie sprechen dieselbe Sprache, sind bei der Jobsuche behilflich, können eine Unterkunft verschaffen und die ersten Hin-

weise für die neue Umgebung geben. Als Einstiegsjobs arbeiten viele Neuankömmlinge als Taxifahrer. Fahren Sie in New York öfters Taxi und Sie lernen Menschen aus allen Ecken dieser Welt kennen.

Je länger die Ankunft in den USA zurück liegt, von Generation zu Generation findet bei den meisten eine **Loslösung von der ethnischen Gruppe** des Herkunftslandes statt, ein Prozess der Amerikanisierung und eine stärkere Verbindung mit dem *American Way of Life*. Zumeist sagt sich schon die zweite Generation vom Herkunftsland los und fühlt sich als Amerikaner.

Alles ist im Fluss. Auch die Prägung bestimmter Bezirke durch Nationalitäten und ethnische Gruppen verändert sich. Inzwischen wird *Little Italy* in Manhattan mehr und mehr chinesisch geprägt. *Black and Spanish Harlem* reichen sich die Hand.

Volkszählung und neue Bevölkerungskategorien

Im Juli 2010 hatten die USA schätzungsweise ca. 310 Mio Einwohner. Die Bevölkerungszuwachsrate beträgt hier ein Prozent – und ist höher als in jedem anderen Industrieland. Die **Trends des Zensus aus dem Jahr 2000** setzen sich fort. Sie betreffen die Altersstruktur, die große Bandbreite der Lebensverhältnisse und die ethnische Vielfalt der amerikanischen Einwohner. War früher hauptsächlich die demografische Unterscheidung der Bevölkerung in schwarz oder weiß üblich, konnten nun mehrere ethnische oder rassische Herkunftslinien angekreuzt werden, um der bestehenden Vielfalt Ausdruck zu verleihen. Dabei entstanden neue Klassifizierungen. In dem alle zehn Jahre stattfindenden *Census* (Volkszählung) wird auch die Zahl der Wahlberechtigten pro Wahlkreis für die Wahl des Repräsentantenhaus überprüft. Die Ergebnisse des Zensus von 2010 liegen ab 2011 vor.

Im Jahr 2009 setzte sich die amerikanische Gesamtbevölkerung von ca. 307 Mio. Menschen laut US Census Bureau folgendermaßen zusammen:

- | | |
|--|-------|
| ● Weiße | 79,6% |
| ● Schwarze oder Afroamerikaner | 12,9% |
| ● Asiaten | 4,6% |
| ● Indianer und Eingeborene von Alaska | 1% |
| ● Eingeborene von Hawaii und andere Eingeborene der amerikanischen Pazifikinseln | 0,2% |
| ● zuzüglich einer Gruppe, die sich als Angehörige zweier oder mehrer dieser Kategorien klassifiziert hat | 1,7% |

Als weitere Gruppe ausgewiesen sind die **Hispanics**, die ohne Berücksichtigung ihrer Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Rassen im Jahr 2009 ca. 48 Mio. bzw. 15,8 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Vor 30 Jahren wurden Einwanderer aus Süd- oder Mittelamerika nach ihren Herkunftsländern bezeichnet: kubanischer Amerikaner, mexikanischer Amerikaner ... Heute hat sich die Einwanderungswelle aus Süd- und Mittelamerika immens verstärkt und alle Neuankömmlinge werden als *Hispanics* zusammengefasst, da seit dem Zensus von 1980 bei der Fragestellung nicht mehr zwischen Einwanderern verschiedener süd- und mittelamerikanischer Länder unterschieden wird, sondern nach *Spanish or Hispanic Origin or Descent*.

Dazu kommt eine hohe Geburtenrate dieser Gruppe, was ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung weiter vergrößert. *Hispanics* sind in Spanien oder den Spanisch sprechenden Ländern Mittel- und Südamerikas geborene Amerikaner und Menschen, die ihre Herkunft dorthin ableiten. Die Bezeichnung **Latino/Latina** legt den Schwerpunkt auf die Herkunft aus Lateinamerika und steht für ethnisches Selbstbewusstsein und Stolz. Die Begriffe *Hispanics* und *Chicanos* für in USA lebende oder geborene Mexikaner werden teilweise als abwertend empfunden. Sie klassifizieren sich selbst größtenteils als *White* oder *Some Other Race* und widersetzen sich dem Trend der Medien, aus ihnen eine eigene Gruppe zu generieren.

Den größten Teil der *Hispanics* stellen die **Mexikaner**. Auch viele Einwanderer aus Mittel- und Südamerika kommen über Mexiko in die USA. Die 3000 Kilometer lange Grenze zwischen Mexiko und USA macht diesen Bereich gerade auch für illegale Einwanderer interessant. Egal welche politische Variante gerade favorisiert wird: militärische Verstärkung der Grenzanlagen, Anti-Migrationslager oder Amnestieversprechen –, auf Grund des Wohlstandsgefälles versuchen jährlich ca. eine Million Menschen, über die grüne Grenze in die USA zu kommen. Man schätzt die Zahl der illegal in den USA lebenden Mexikaner auf ca. 4–8 Millionen.

Bei den **asiatischen Einwanderern** stammen die meisten aus China.

Die Art der Fragestellung bei der Volkszählung spiegelt die gesellschaftliche Sichtweise wider und generiert abhängig davon Resultate: Das heißt zum Beispiel, die Zusammenfassung aller Einwanderer aus spanischsprachigen Ländern zu einer ethnischen Gruppe der *Hispanics* führt dazu, dass viele kleine nationale Einwanderungsgruppen als große Einwanderungsgruppe gesehen werden. Dadurch werden teilweise Ängste geschürt und die Konkurrenz anderer Einwanderungsgruppen provoziert. Andererseits ermuntert es die *Hispanics*, ihre Interessen gemeinsam zu vertreten und in vielen Regionen Spanisch als Zweitsprache durchzusetzen. Die Möglichkeit, dass jeder mehrere rassische und nationale Herkunftslinien ankreuzen kann, zeigt eine **größere Toleranz** und ist realitäts-

näher. Viele Amerikaner haben durch Vorfahren und gemischtrassige Eheschließungen mehrere Herkunftslinien und fühlten sich durch die Zuordnung zu einer Rasse diskriminiert. Die Trennungslinien zwischen den Rassen und Nationalitäten sind fließender, offener, nicht mehr so scharf umrissen und werden unwichtiger.

Minderheiten und Mainstream

In den letzten Jahrzehnten wurden Begriffe wichtig wie *Diversity* (Vielfalt), *Rainbow Society* (Regenbogengesellschaft), *Bilingual Education* (zweisprachige Erziehung) und *Affirmative-Action* (etwa: Fördermaßnahmen).

Affirmative-Action-Maßnahmen waren ursprünglich in den 1960er-Jahren als Konsequenz der *Civil Rights Acts* von 1964 zur Herstellung von mehr Chancengleichheit hauptsächlich für **Afroamerikaner** eingeführt worden. Es sind spezielle Fördermaßnahmen, wie Quotenregelungen im Bildungssektor, bei Stellenausschreibungen und Wohnungsvergabe. Inzwischen gehören *Hispanics*, Schwarze aus Afrika, der Karibik und anderen Herkunftsländern, Asiaten und pazifische Inselbewohner und bei manchen Programmen auch Frauen zu den Nutznießern.

Das Programm hat bei der primären Zielgruppe Erfolge gezeigt: 35 % der erwachsenen männlichen Afroamerikaner gehören heute der **Mittel-**



©2006 Foto: A

klasse an und leben und arbeiten harmonisch mit Weißen und anderen ethnischen Gruppen zusammen.

Das Einkommen von intakten schwarzen Familien nähert sich dem vergleichbarer weißen Familien (jedoch sind ca. 43 % der schwarzen Frauen allein erziehend). Die **Einkommenskluft** zwischen Schwarzen und Weißen geht zurück und die Benachteiligung beim Einkommen für schwarze Frauen verringert sich. In der amerikanischen Pop-Kultur, in den Bereichen Musik und Sport sind Afroamerikaner sehr erfolgreich. Doch trotz aller Erfolge gehört die große Mehrheit der Afroamerikaner immer noch der Gruppe der sozial Schwachen an und befindet sich in einer sozial ausweglosen Situation. Die Schere zwischen Arm und Reich innerhalb der Gruppe der Afroamerikaner geht parallel zu der Entwicklung bei den Weißen immer weiter auseinander. In vielen wichtigen gesellschaftlichen Bastionen sind Afroamerikaner unterrepräsentiert. Die **Arbeitslosigkeit** bei jungen schwarzen Männern ist besonders hoch, sodass sich viele in Gettos mit hoher Kriminalität und Drogenmissbrauch wieder finden. Das hat zur Folge, dass in den Gefängnissen der USA die Hälfte aller Inhaftierten Schwarze sind, obwohl sie nur 12 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Von den schwarzen Männern im Alter von 20 bis 34 Jahren sitzen über 10% ein.

Die gesellschaftliche Anteilnahme und Bedeutung der ethnischen Gruppen hat sich verlagert. Der **Einfluss der Minderheiten** auf den kulturellen Mainstream ist größer geworden.

Für die **Hispanics** gilt das auch für die Verbreitung ihrer Sprache: Viele Regionen Amerikas sind spanischsprachig, sichtbar an der Straßenbeschilderung, an Schildern in öffentlichen Verkehrsmitteln, an spanischsprachigen Formularen bei Behörden, an dem großen Angebot spanischsprachiger Radio- und Fernsehsender und in der Popmusik, wo immer mehr Latino-Hits und Latino-Pop Stars berühmt werden.

Viele weiße US-Bürger, aber auch Angehörige von Minderheiten, insbesondere schwarze, fühlen sich durch die neue Entwicklung bedroht und reagieren eher mit Konkurrenzdenken als mit Solidarität auf die neue Situation.

Eine neue **Gettoisierung** führt zu sozialen Problemen mit allen bekannten Konsequenzen. Viele hispanische Jugendliche (ca. 30 %) haben Probleme in der Schule, schaffen keinen Schulabschluss oder brechen die Schule ab. 71 % der *Hispanics* arbeiten in Aushilfsjobs. Viele sind arbeitslos. Das wiederum führt zu erhöhter Kriminalität.

Die **asiatischen Einwanderer** haben sich besser integriert. Sie sind heute eine der erfolgreichsten Einwanderergruppen, obwohl die meisten Asiaten noch gar nicht so lange im Land sind. Sie haben die höchsten Einkommen und ihre Kinder studieren an den besten Universitäten Amerikas. Sie scheinen sich leichter anzupassen und teilen ähnliche Werte wie die Weißen.

Mit einem Amerikaner chinesischen Ursprungs der zweiten Generation entstand folgendes Gespräch: „Do you feel American?“ – „I am American.“ – „What does that mean to you?“ – „There’s a certain sense of patriotism, certain political freedoms, stability in the country, given the constitution, certain economic freedoms and certain social freedoms as well.“ („Fühlst du dich als Amerikaner?“ „Ich bin Amerikaner.“ „Was bedeutet das für dich?“ „Es ist ein gewisses Gefühl von Patriotismus, gewisse politische Freiheiten, Stabilität im Land, gegeben durch die Verfassung, gewisse wirtschaftliche Freiheiten und auch gewisse soziale Freiheiten.“)

Fast die Hälfte der Asiaten hatte 1999 einen College- oder Universitätsabschluss, dies schafften nur 15 % der Afroamerikaner und 11 % der *Hispanics*. Viele Asiaten sind erfolgreich im Beruf, haben hohe Positionen erreicht und leben meist in intakten Familienverhältnissen. Kein Wunder, dass das Zusammenleben zwischen Asiaten und Weißen relativ einfach klappt. Doch ihr Erfolg wird ihnen von den anderen Minderheiten häufig nicht gegönnt.

Vielfalt und Konflikt

Die ethnische Vielfalt bringt eine Menge Konfliktpotenzial mit sich. Was tun, wenn man die Sprache seiner Nachbarn nicht versteht? Wenn eine Nachbarschaft so bunt ist, dass sie fast nicht zu organisieren ist und unkontrollierbar wird, nichts mehr funktioniert?

Typische Probleme und Erkenntnisse, die aufgrund der Diversität und Multikulturalität entstehen, sind:

- Die sprachliche Kommunikation untereinander funktioniert nicht.
- Verhaltensregeln unterscheiden sich. Menschen fühlen sich von dem anderen Verhalten gestört.
- Bezirke können nicht organisiert und gesichert werden, auch nicht gegen Kriminalität.
- Eine politische Organisation herzustellen, z. B. für soziale Reformen oder Interessensvertretungen am Arbeitsplatz von Beschäftigten und Arbeitern, ist sehr schwierig.
- Die Zusammenarbeit von Angehörigen verschiedener Gruppen klappt schlecht bei kurzzeitigen Jobs, besser bei längerfristigen Projekten.

- Menschen fühlen sich zu gleichartigen Individuen hingezogen. Das führt zu Gruppenbildung von gleichen Ethnien und Konflikten zwischen den andersartigen Gruppen.
- Mehrheiten dominieren Minderheiten und unterdrücken sie. Das führt zu Konflikten.

In der Praxis führte die **Multikulturalität auch in den Schulen** zu enormen Problemen. Wie kann ein gemeinsamer Bildungsstandard gewährleistet werden, wenn jeder ethnischen oder rassischen Gruppe andere Lehrinhalte vermittelt werden. Was passiert in Schulen mit Kindern verschiedener ethnischer Gruppen? Besteht die Gefahr zur Intoleranz gegenüber der kleineren Gruppe?

Egal wie positiv und aufgeschlossen man *Diversity* sieht. Jahrzehntelange Forschung zeigt, dass ethnische Vielfalt in der Regel gemeinsames Agieren erschwert und zu Konflikten aller Art führt, wenn nicht bewusst etwas dagegen unternommen wird. Um die Vielfalt der ethnischen Gruppen in den USA positiv zu leben, gehört dazu, die Konflikte zu sehen, zu lösen und Hindernisse zu überwinden.

Gerade nach dem 11. September entwickelt sich langsam wieder ein Bedürfnis vieler Amerikaner – egal welcher ethnischen oder rassischen Herkunft – sich mehr um eine **amerikanische Leitkultur** zu sammeln, eine gemeinsame Sprache zu erhalten und gleichzeitig die Vielfalt, die andere Herkunft, die andere Religion auf der Basis eines gemeinsamen amerikanischen Nenners zu achten.

Arabische und muslimische Amerikaner nach dem 11. September

Die arabischen und muslimischen Amerikaner haben nach dem 11. September einen schweren Stand. In einem Artikel der *New York Times* eine Woche nach dem Angriff auf das World Trade Center beschreibt eine Moslemfrau ihre Schwierigkeiten: „Ich bin so daran gewöhnt, mich als New Yorkerin zu sehen, dass es einige Tage brauchte, bis ich begann mich so zu sehen, wie ich auf Fremde wirken könnte. Als eine Moslemfrau, eine Außenseiterin, vielleicht als Feind der Stadt.“ Selbst neun Jahre nach dem Anschlag hat sich daran nichts geändert und 9/11 wird immer wieder **zu antiislamischer Hetze instrumentalisiert**. So ist der Bau einer Moschee in der Nähe von *Ground Zero* heftig umstritten. *Terry Jones*, geltungssüchtiger Pastor einer kleinen Gemeinde mit 50 Anhängern, plädierte dafür, am 11. September Koranausgaben zu verbrennen, er konnte aber durch massive nationale und internationale Proteste gestoppt werden.

Die arabischen Amerikaner waren von den Terroranschlägen doppelt betroffen – zum einen als potenzielle Opfer weiterer terroristischer Anschläge, zum anderen als **Sündenböcke** für Aktivitäten einer Gruppe fundamentalistischer Araber, die den Koran für ihre politischen Zwecke missbraucht.

Es gibt viele **Missverständnisse über Araber und Muslime** in den USA. Entgegen einem weit verbreiteten Vorurteil sind die meisten Araber nicht muslimisch und die meisten Muslime nicht arabischer Herkunft. Die meisten Araber kamen in Einwanderungswellen seit Anfang des 20. Jahrhunderts, hauptsächlich aus Libanon und Syrien. Die meisten Muslime sind Afroamerikaner oder kommen aus dem südlichen Asien. Viele der arabischen Einwanderer haben sich gut eingelebt und berühmte Persönlichkeiten hervorgebracht. Auch *Frank Zappa* hat arabische Wurzeln. Heute leben 3 Millionen **Amerikaner arabischen Ursprungs** in den USA.

Einkommensmäßig stehen sie im Vergleich mit anderen ethnischen Gruppen an zweiter Stelle nach den Juden. Sie sind politisch sehr engagiert und organisiert und wurden in den letzten Jahren mehr honoriert.

Im Jahr 2006 wurde erstmals ein Muslim in den amerikanischen Kongress gewählt. Der zum Islam übergetretene schwarze Kandidat der Demokraten stammte aus einem zu drei Vierteln weißen, kleinbürgerlichen Wahlkreis.

Nach dem 11. September haben arabische und muslimische Verbände die Anschläge sofort verurteilt und klar gemacht, dass sie zwar die Politik der USA im Mittleren Osten kritisieren, aber deswegen nicht die fundamentalistischen Gruppen unterstützen, die terroristische Aktivitäten



021ue Foto: th

durchführen. Trotzdem ist und bleibt es für viele arabischstämmige und muslimische Amerikaner eine **Zerreißprobe**, die Folgen des 11. Septembers durchzustehen. Viele werden **diskriminiert**. Den Terroristen ähnlich sehende Menschen und ähnlich gekleidete Menschen wie zum Beispiel Sikhs werden angegriffen. Selbst die eindeutigen Schutzhandlungen von offizieller Seite konnten das nicht verhindern.

Tatsächlich sind trotz Angst vor Diskriminierung laut Umfragen immer noch 88 % der arabischen Amerikaner stolz auf ihre Herkunft. Trotz aller divergierenden Positionen sehen sie eine **Lösung des Konflikts zwischen Israel und Palästinensern** als Kernpunkt im Kampf gegen den Terrorismus.

Politische Einflussnahme – Lobbyismus

In Amerika ist globale Politik lokale Politik und umgekehrt. Um Amerikas Politik zu verstehen, gilt es auch den **Einfluss ethnischer Gruppen** zu berücksichtigen. Schon immer haben ihre Lobbyisten die Politik, insbesondere die Außenpolitik beeinflusst. Wie stark sie die Politik beeinflussen, hängt weniger von der Quantität ihrer Gruppe ab, sondern von ihrem **Einwanderungsstatus**. Kubaner zum Beispiel, die als politische Exilanten nach Amerika kamen, versuchen viel stärker die Politik Amerikas gegenüber ihrem Heimatland zu beeinflussen als Einwanderer, die einfach ein besseres Leben in Amerika suchen.

Einwanderer aus Ländern, in denen große Konflikte im Land oder mit Nachbarländern durchgestanden wurden oder noch bestehen wie in Kuba, Armenien, Israel und Griechenland möchten mehr politischen Einfluss ausüben. Sie repräsentieren auch die ökonomisch erfolgreichen ethnischen Gruppen.

In Zukunft wird wahrscheinlich die **indische Lobby** erstarken. Indien ist sowohl von Pakistan als auch China militärisch bedroht und die indischen Amerikaner sind eine der einflussreichsten ethnischen Gruppen Amerikas und haben begonnen, sich politisch zu engagieren.

Der Einfluss der ethnischen Lobbys hängt zum einen ab von der Größe der Gruppe, dem Einsatz, der Einigkeit, den materiellen Mitteln und der Fähigkeit, die genannten Voraussetzungen politisch geschickt einzusetzen. Die jüdisch-amerikanische Gruppe ist darin sehr erfolgreich, die arabisch-amerikanische ist wegen ihrer Zersplitterung sehr ineffektiv.

Aber der politische Einfluss der ethnischen Lobbys wird begrenzt durch die übergeordneten, zum Beispiel auch wirtschaftlichen, Interessen der USA. So hat beispielsweise die **jüdisch-amerikanische Lobby** zwar Einfluss auf die amerikanische Politik im Nahen Osten, aber kann die USA nicht daran hindern, auch Israels Nachbarländern Hightech-Rüstungsgüter zu verkaufen.

Die Einflussnahme einer ethnischen Gruppe ist einfacher, wenn sie den **Status quo erhalten** möchte, als wenn sie etwas verändern möchte und hängt sehr stark von dem Verhältnis Amerikas zu dem entsprechenden Land ab. Am Beispiel China: Wenn sich das politische Verhältnis der USA zu China verschlechtert, besteht die Gefahr, dass die Vorurteile gegenüber chinesischen Einwanderern – sie seien nicht loyal – zunehmen würden. Die Chancen, politischen Einfluss auf amerikanische Politik auszuüben, sind für die Chinesen dann sehr gering.

Die hispanische Lobby besteht aus Menschen vieler unterschiedlicher Herkunftsländer. Um entsprechend ihrer großen Bevölkerungsgruppe Einfluss ausüben zu können, müsste sie geeint handeln. Wenn es um die Einflussnahme auf nur ein südamerikanisches Land geht, ist das aber kaum möglich.

Der Vorwurf gegenüber ethnischen Lobbys lautet häufig, dass sie **das Wohl des Herkunftslandes vor das Wohl der USA** stellen. Allerdings lässt sich der Vorwurf, den eigenen Vorteil vor den Vorteil der Gesamtheit stellen, allen Lobbys entgegenbringen.

Insgesamt bewirken die ethnischen Gruppen in Amerika eine **Annäherung ihres Herkunftslandes an Amerika** und an amerikanische Standards, angefangen bei den Menschenrechten bis hin zu wirtschaftlichen Praktiken. Insofern können die *Hispanics* auf der einen Seite genauso zur teilweisen „Amerikanisierung“ Südamerikas beitragen wie auf der anderen Seite zur „Hispanisierung“ der USA.

Die Regionen und ihre Besonderheiten

Gleich nach der Ankunft in Amerika, meistens am Flughafen, spürt man die Veränderung. Nicht nur die Sprache ist anders. Der Umgang der Menschen miteinander ist von mehr Leichtigkeit und Freundlichkeit gekennzeichnet. Das Gefühl, das man zunächst nur unbewusst wahrnimmt, lässt sich spätestens beim Reisen durch Amerika wenigstens ein wenig erklären.

Amerika ist lange nicht so dicht besiedelt wie Europa und schon gar nicht so dicht wie Deutschland. Dieses Gefühl der **Weitläufigkeit**, des Raumes hat sich im Verhalten der Menschen, in ihrer Kultur manifestiert.

Fährt man zum Beispiel von der Ostküste durch das Land zur Westküste, legt man ca. 4500 Kilometer zurück und passiert nicht eine einzige Grenzkontrolle. Es gibt Abschnitte, in denen man durch endlose Weiten fährt. Nur ab und zu trifft man auf eine Tankstelle mit einigen Kettenrestaurants zur Verpflegung der Durchreisenden. Ausgedehnte Wälder, Getreidefelder, Prärien, Berge und Täler durchstreift man und trifft kaum auf Menschen oder Siedlungen.

Bald wird klar, warum in amerikanischen Spielfilmen das **Auto eine so zentrale Rolle** spielt. Es ist das Transportmittel, um sich das Land zu erschließen; teilweise lebt man fast darin.

Die Vereinigten Staaten von Amerika setzen sich aus den **50 Bundesstaaten** zusammen, die als Verwaltungs- und politische Einheiten mit teilweise eigenen Gesetzen agieren. Bei der Durchreise sollte man sich deshalb bewusst machen, dass in jedem Bundesstaat, den man betritt, andere Gesetze und Verkehrsregeln gelten können und andere Vorlieben bestehen.

Darüber hinaus wird man nicht nur unterschiedliche geografische **Landschaftsgürtel** erkennen, sondern auch noch andere spezifische Merkmale der Regionen: Die **Sprache** wird sich etwas ändern, in den Südstaaten wird breiteres Amerikanisch und meist langsamer gesprochen; in manchen Gegenden des Südwesten wird man häufig Spanisch hören, sogar die Straßenbeschilderung kann Spanisch sein. Die **Bauweise** der Häuser zeugt von einer unterschiedlichen geschichtlichen Entwicklung. In den ländlichen Gegenden der Südstaaten findet man teilweise noch die großen *Mansions* (Villen) auf Grundstücken mit riesigen alten Bäumen aus der Zeit der Sklaverei mit Plantagenhaltung. In manchen Landstrichen ziehen sich endlose Getreidefelder an der Straße entlang, andere sind eher industriell und dichter besiedelt. Die Regionen zeichnen sich durch kulturelle Gemeinsamkeiten, eine ähnliche geschichtliche Prägung, eine einheitliche wirtschaftliche und literarische Entwicklung, gemeinsame Traditionen, kulinarische Spezialitäten, multikulturelles Erbe, demografische Besonderheiten, wie ethnische Zugehörigkeiten, Alters- und Beschäftigungsstruktur, geografische und klimatische Faktoren, Sprache und Dialekte aus.

Man unterscheidet sechs Regionen:

- **New England (Neuengland)** mit den Bundesstaaten Maine, New Hampshire, Vermont, Massachusetts, Connecticut und Rhode Island
- **Middle Atlantic (Die Mittleren Atlantikstaaten)** mit den Bundesstaaten Delaware, Maryland, New Jersey, New York, Pennsylvania und Washington D.C.

- **The South (Der Süden)** mit den Bundesstaaten Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Kentucky, Louisiana, Mississippi, North Carolina, South Carolina, Tennessee, Virginia, und West Virginia
- **The Midwest (Der Mittlere Westen)** mit den Bundesstaaten Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Michigan, Minnesota, Missouri, Nebraska, North Dakota, Ohio, South Dakota und Wisconsin
- **The Southwest (Der Südwesten)** mit den Bundesstaaten Arizona, New Mexico, Oklahoma und Texas
- **The West (Der Westen)** mit den Bundesstaaten Alaska, Colorado, Hawaii, Idaho, Kalifornien, Montana, Nevada, Oregon, Washington, Utah, Wyoming

New England – Neuengland

New England/Neuengland ist die kleinste der Regionen und wurde schon sehr früh besiedelt. Hier ließen sich die englischen Protestanten nieder. Und getreu des **protestantischen Arbeitsethos** haben die Neuengländer bis heute den Ruf, hart zu arbeiten, einfallsreich und sparsam zu leben und selbstbewusst zu sein. Sie sind sozusagen die amerikanischen Schwaben. Das karge Land und ausgeprägte Jahreszeiten mit langen, kalten Wintern machten die Landwirtschaft in dieser Region zu einem harten Geschäft. Schon um 1750 wendeten sich viele Siedler anderen Tätigkeiten zu: Schiffsbau, Fischerei und Handel wurden die Haupterwerbszweige.



© 2014 Foto: ih

Als in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die industrielle Revolution Amerika erreichte, brachten die Menschen optimale Voraussetzungen mit, um **gut funktionierende Fabriken** aufzubauen. Textilien, Kleidung, Gewehre und Uhren wurden hier produziert. Boston entwickelte sich zum finanziellen Zentrum der Nation. Im 20. Jahrhundert wurden die meisten traditionsreichen Industriezweige aus Neuengland in Billiglohnländer verlagert. Teilweise konnte dieses Vakuum durch die Ansiedlung von Mikroelektronik und Computerindustrie gefüllt werden.

Lange Zeit, wenn nicht sogar bis heute, setzte diese Region die **Maßstäbe für das kulturelle Leben** im ganzen Land, lieferte die Ideen und das Geld. Eine eigenständige amerikanische Literatur entstand hier um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Neuengland ist berühmt für sein Bildungswesen. Hier wurden und werden die Eliten Amerikas ausgebildet. Das erste College Amerikas wurde hier 1636 in Cambridge/Massachusetts gegründet: das berühmte Harvard. Und hier befinden sich die **renommiertesten Universitäten** und **Colleges Amerikas**: neben Harvard, Yale, Brown, Dartmouth, Wesley, Smith, Mt. Holyhock, William's, Amherst und Wesley.

Obwohl im Lauf der Zeit auch Siedler aus Irland, Italien und Osteuropa in die Region zuwanderten, hat sich bis heute der ursprüngliche Charakter der englisch geprägten Dörfer erhalten: kleine Holzhäuser, weiße Kirchtürme und die traditionellen Leuchttürme an der Küste.

Middle Atlantic – Die Mittleren Atlantikstaaten

Die Mittleren Atlantikstaaten wurden von Beginn an von Einwanderern verschiedener Herkunftsländer besiedelt: Holländer zogen in das Lower Hudson River Valley, was heute dem Staat New York entspricht, Schweden kamen nach Delaware, englische Katholiken gründeten Maryland und eine englische Sekte, die Quäker, ließen sich in Pennsylvania nieder. Diese Besiedlung durch unterschiedliche Nationalitäten blieb über den Lauf der Zeit erhalten und machte die Region zum **Melting Pot der Nation**.

Die ersten Siedler waren zumeist Bauern und Händler. Die Gegend hatte Brückenfunktion zwischen den nördlichen und südlichen Kolonien. Philadelphia in Pennsylvania war **Sitz des Continental Congress** mit den Delegierten der ursprünglichen Kolonien. Hier entstand 1776 die Unabhängigkeitserklärung und 1787 die Verfassung der USA.

Später erlangte diese Region mit den größten Staaten New York und Pennsylvania Bedeutung als industrielles Zentrum der **Schwerindustrie** (Eisen, Glas, Stahl). Millionen von Einwanderern versorgten die Industrieregion mit den nötigen Arbeitskräften. Natürliche Transportwege, die Flüsse Hudson mit der Stadt New York, Delaware mit Philadelphia und Chesapeake Bay mit Baltimore gaben die idealen Voraussetzungen für das Entstehen eines riesigen Wirtschaftszentrums. Nach der Abwanderung vieler Industriezweige in kostengünstigere Länder hat sich hier die Pharmaindustrie und Kommunikationsbranche angesiedelt.

Bis heute ist **New York** die größte und bunteste Stadt Amerikas, Finanzzentrum und kulturelles Mekka mit Bewohnern aus aller Welt. Doch kaum verlässt man die städtischen Ballungszentren, kommt man an idyllische Strände oder fährt durch riesige Wälder, Wiesen und Felder mit einsam stehenden Farmhäusern.

The South – Der Süden

Der Charakter des Südens ist am deutlichsten ausgeprägt. Wie in Neuengland waren die ersten Siedler im Süden **Protestanten aus England**, die sich eher loyal gegenüber ihrem Herkunftsland verhielten. In der amerikanischen Revolution waren allerdings viele Südstaatler prominente Anführer und vier von den fünf ersten Präsidenten stammten aus Virginia.

Das milde Klima in den Küstenregionen war gut geeignet für den Anbau von **Baumwolle und Tabak**, die am effizientesten auf Plantagen angebaut wurden. Die Bewirtschaftung dieser großen Flächen war sehr arbeitsintensiv. Die Farmer kauften sich dafür Sklaven aus Afrika und verbreiteten damit die **Sklavenhaltung** im ganzen Süden. Das führte im 19. Jahrhundert zu der großen Kontroverse zwischen den Nord- und den Südstaaten, und nach dem Austritt der 11 Südstaaten aus der Union begann der **Civil War** (1861–1865). Die Südstaaten verloren im Bürgerkrieg und brauchten einige Zeit, um sich von der Niederlage zu erholen. Die Rassenprobleme waren nach Aufhebung der Sklaverei noch lange nicht gelöst. Erst im *Civil Right's Movement* im 20. Jahrhundert wurde die Rassentrennung aufgehoben und die Nachfolger der Sklaven konnten substantielle Rechte durchsetzen. Im 20. Jahrhundert konnten sich die Südstaaten mit **literarischen Erfolgen** einen Namen machen. *William Faulkner, Thomas Wolfe, Katherine Anne Porter, Tennessee Williams* sind einige der bekannten Südstaaten-Schriftsteller.

Die ehemaligen Sklavenhalterstaaten sind bis heute zumeist konservativ. Inzwischen ist aus dem landwirtschaftlichen Süden eine **Industrieregion** geworden mit Hochhausstädten wie Atlanta und Little Rock in Arkansas.

Doch auch hier zeigt sich, dass Amerika ein weites Land ist. Das milde Klima zieht gepaart mit der Gastfreundschaft der Südstaatler viele reiche und ältere Menschen an, die hier ein entspanntes Leben verbringen möchten. Florida wird daher auch als **Altersheim Amerikas** bezeichnet.

The Midwest – Der Mittlere Westen

Der Mittlere Westen war eine kulturelle Durchgangsstation. Auf der Suche nach besserem Farmland kamen im frühen 19. Jahrhundert erste Siedler aus den östlichen amerikanischen Gebieten und Europäer in dieses **fruchtbare Land**. Deutsche siedelten im östlichen Missouri, Schweden und Norweger in Wisconsin und Minnesota. Hohe Erträge an Weizen, Hafer und Mais brachten der Region bald den Namen **Bread Basket – Brotkorb** Amerikas ein.

Mais ist die wichtigste Nutzpflanze Amerikas und übersteigt sogar die Erträge von Weizen, daher auch der Begriff **Corn Belt – Maisgürtel**. Die Farmen in dieser Gegend sind sehr weitläufig, umgeben von riesigen Ländereien; oft außerhalb der Sichtweite ihrer Nachbarn.

Die Bewohner des Mittleren Westen gelten als offene, freundliche, ausgeglichene und direkte Menschen. In der Politik sind sie eher vorsichtig und politisch konservativ, aber wenn es sein muss auch kritisch und zu Protest bereit. Die Partei der Republikaner ist hier in den 1850er-Jahren aus Protest gegen die Ausbreitung der Sklaverei in den neuen Staaten gegründet worden. Die folgende Jahrhundertwende brachte dort das *Progressive Movement* hervor. Bauern und Händler schlossen sich zusammen gegen Korruption auf Regierungsseite und für die Durchsetzung von mehr Bürgerinteressen. Vielleicht bedingt durch die geografische Lage im eigenen Land – umgeben von anderen amerikanischen Bundesstaaten – vertraten die *Midwesterners* im Verhältnis zum Ausland eher **isolationistische Positionen**, das heißt, sie wollten, dass Amerika sich nicht in Angelegenheiten anderer Länder einmischt, sondern sich mehr um das eigene Land kümmert.

Chicago, Illinois ist das Zentrum der Region, die drittgrößte Stadt Amerikas und ein Zentrum aller modernen Transportmittel: als Hafenstadt an den Great Lakes, Luftkreuz im internationalen Flugverkehr und Knotenpunkt im Eisenbahnverkehr.

The Southwest – Der Südwesten

Im Südwesten ist der starke **mexikanische, hispanische Einfluss** sichtbar und in dieser Region sind in großen Reservaten auch noch die Ur-

einwohner Amerikas, die **Indianer**, anzutreffen. Große Gebiete im Südwesten gehörten bis zur Beendigung des mexikanisch-amerikanischen Krieges (1846–1848) zu Mexiko.

Das **trocken-heiße Wetter** steht einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung entgegen. Erst durch den Bau von Dämmen am Colorado und anderen Flüssen und Wasserführung in Aquädukten und **Bewässerungssystemen** konnten die großen Wüstenflächen eingegrenzt werden und Städte wie Las Vegas in Nevada, Phoenix in Arizona und Albuquerque in New Mexiko konnten entstehen. Auch die Entwicklung von Air Condition (Klimaanlagen) machte das Leben in diesen Breiten erträglicher. Große **Ölvorkommen** in Texas trugen zur finanziellen Blüte bei. Trotzdem ist diese Region dünner besiedelt als andere. Hier treffen Reisende auf unvergessliche Naturphänomene – die Landschaften des Grand Canyon und des Monument Valley im Navaho-Reservat.

The West – Der Westen

Lange Zeit wurde der Westen als letzter Teil und Abschluss der Frontier-Erfahrung gesehen. Tatsächlich wurde diese Region jedoch schon vor einigen Staaten des Mittleren Westens von Europäern besiedelt. Spanische Priester hatten bereits vor Ausbruch der amerikanischen Revolution Missionsstationen entlang der kalifornischen Küste gegründet. Und Kalifornien und Oregon traten der Union schon vor einigen östlichen Staaten bei.

Alle der 11 Staaten sind in Teilen bergig, und diese **Bergzüge** sind verantwortlich für klimatische Kontraste. Der Westen der Bergzüge ist dem Pazifik zugewandt und dort bringen westliche Winde Feuchtigkeit und Regen und sorgen für eine angenehmes Klima. An den Osthängen der Berge und in den Landstreifen östlich der Bergzüge ist es trocken und teilweise trifft man auf Wüsten. Durch Bewässerungssysteme wird das Central Valley of California **für Obst- und Gemüseanbau** genutzt. Kalifornien ist das Hauptweinanbaugebiet der USA (4/5 der Rebfläche der USA liegt in Kalifornien). So gehört Kalifornien zu den Mischstaaten, die sowohl landwirtschaftlich als auch industriell entwickelt sind.

Viele Gegenden des Westens sind **dünn besiedelt**. Große Landstriche sind im Besitz der föderalen Regierung. Sie dürfen zu Erholungszwecken und auch zu kommerziellen Zwecken genutzt werden: zum Fischen, zum Wandern, zum Boot fahren, zur Holzgewinnung und zum Bergbau. Allerdings muss sich das im ökologisch vertretbaren Rahmen abspielen, was anscheinend in den letzten Jahren nicht immer der Fall war.

Kirche von St. Andrew aus dem Jahr 1872, Staten Island

Register

11. September 2001 38

A

Adams, James Truslow 20
Affirmative Action 56
Afroamerikaner 56
Air Force 142
Aktien 118
Alaska 69
Alger, Horatio 20
Alkohol 154, 156
Allen, Woody 102
Alltag 171
Amendments 132
American Baptist Churches 81
American Football 199
Amischen 71, 82
Anglikaner 81
Anrede 228
Anti-Helden 102
Analphabetentum 108
Anti-Intellektualismus 112
Anwälte 128
April Fool's Day 213
Araber 59
Arbeitsbedingungen 121
Arbeitsleben, Regeln 246
Arbeitslosenversicherung 123
Arbeitswelt 119
Armstrong, Neil 26
Army 142
Asiaten 55
Assimilierung 31
Associated Press (AP) 165
Atheisten 72, 74
Aufbruchsstimmung 42
Aussprüche 230

Ausweis 189
Auto 178
Awakenings 76

B

Baby Shower 87
Babysitter 89
Bachelor Party 86
Bahn 180
Baptisten 81
Baseball 199, 202
Basketball 205
Begrüßung 227
Behinderte 108, 172
Berufsausbildung 109
Berufsarmee 142
Beschaffungskriminalität 152
Best Man 87
Bestellung 218
Bevölkerungskategorien 54
Bezahlen 218
Bier 156, 217
Bildungsapparat 107
Bildungselite 111
Bildungsschwäche 113
Bill of Rights 132
Binnenmarkt 116
Bodenschätze 117
Boone, Daniel 25
Börse 118
Boxfarm 17
Bread Basket 67
Bridal Shower 86
Bride's Maid 87
Brights 74
Bücher 165
Bundesgerichtshof 133
Bundesstaaten 63
Bürgervereinigungen 149
Bus 181

C

Cafés 219
Campaigning 138
Cannabis 151
Capital Gains Taxes 126
Catholic Church 83
Charity 78
Chassidim 84
Checks and Balances 132
Cheerleader 203
Chicago 67
China Town 212
Chinesisches Neujahrsfest 212
Christentum 71
Christmas 208
Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints 82
CIA 141
Cinco de Mayo 213
Cities 139
Civil Rights Acts 56
Civil War 66
Coffee Shops 219
Colleges 65, 112
Columbus Day 211
Commercials 162
Constitution of the USA 131
Cooper, James 26
Corn Belt 67
Corporate Taxes 126
Counties 139
Crack 152
Crockett, David 25

D

Dating 104
Deepwater Horizon 15, 43
Demokraten 133
Deutsch-Amerikaner, berühmte 32

Deutsch-amerikanische

Vorurteile 222

Dienstleistungsgesellschaft 117

Diner 219

Doping 206

Doppelbesteuerungsabkommen 127

Drive-aways 179

Drogen 151

Drogenpolitik 153

E

Ehe 86

Einkaufen 185

Einkommen 121

Einkommenssteuern 126

Einladungen 233

Einreisebestimmungen 151

Einwanderung 28, 76

Election Day 136

Electoral College 137

Electronic Church 78

Eliteuniversitäten 114

Ellis Island 30

Enthaltensamkeit 193

Episcopal Church 81

Equal Pay Act 94

Erbschaftsteuer 127

Erntedankfest 211

Erweckungsbewegungen 76

Erziehung 89

Erziehungsgrundsätze 91

Essen 215

Ethnic Restaurants 220

Etikette 226

Euroscheckkarten 188

Evangelical Lutheran Church 80

Evangelicals 82

Exekutive 132

F

Fairness 200

Familie 88

Family Restaurants 219

Fastfood 219, 224

Father's Day 213

FBI 141

Feiertage 206

Fernsehen 159

Feste 206

Film 159

Flagge 51

Flappers 96

Flat-Earthers 73

Fleischgerichte 218

Flitterwochen 87

Florida 67

Flugverkehr 180

Föderalismus 138

Football 203

Football, American 199

Ford, Henry 117

Frauen 98

Frauen, Arbeitswelt 240

Frauenbewegung 97

Freiwilligenarmee 143

Freizeit 91, 198

Freunde 89

Frontier 24

Führerschein 180

Fundamentalismus 71

G

Geburt 89

Gehen 181

Geld 188

Gerichtsverfahren 128

Geschäftsleben 238

Geschäftstreffen 244

Geschichte, Überblick 12

Geschichtsunterricht 112

Gesetze, skurrile 196

Gespräche 229

Gesten 230

Gesundheitsreform 124

Gesundheitswesen 123

Getränke 217

Gewaltbereitschaft 149

Gewinnsteuer 126

Glaubensbekenntnisse 72

Gottesdienst 72

Gourmet-Lokale 221

Gouverneur 139

Graham, Billy 78

Grand Old Party 134

Great Depression 20

H

Halloween 214

Harvard 65

Haustiere 88

Hawaii 69

Head-Start-Programme 108

Held 99, 103

Heston, Charlton 146

Hierarchien 243

High School 106

Hippies 21

Hire and Fire 120, 239

Hispanics 55

Historischer Überblick 12

Hochzeit 86

Hollywood 166

Homestead Act 24

Homosexuelle 103

Honeymoon 87

Housing 92

Hygiene 191

I

Immigration 28

Income Taxes 126

Independence Day 211
Indianer 28, 68
Indianische Ritualfeiern 214
Intelligent Design 73
Interessenverbände 140
Irakkonflikt 146
Ivy League 114

J
Jagdleidenschaft 148
Jefferson, Thomas 19
Job Hopping 239
Johnson Reed Immigration
Act 30
Jordan, Michael 205
Juden 76
Judikative 132
Jüdische Gemeinden 84
Jugendkriminalität 151
Jugendlichkeitskult 37
Jungesellen-/
-gesellinnenparty 86
Junior Colleges 112
Junior High School 106
Jury Duty 129

K
Kaffee 219
Kalifornien 68
Katholiken 83
Kinder 89
Kindergarten 106
King, Martin Luther Jr. 210
Kino 166
Kirche 70
Klischees 222
Kokain 152
Kolumbus, Christopher 211
Kommunalbezirke 139
Kommunikation 245
Konfessionen 69, 79

Kongress 133
Kongresswahl 43
Kontaktaufnahme 227
Konversation 229
Körperkontakt 226
Körperscanner 41
Körperschaftssteuer 126
Krankenversicherung 123
Kreationismus 73
Kreditkarten 188
Kriminalität 149
Kwanzaa 214

L
Labor Day 211
Ladenöffnungszeiten 187
Laienprediger 77
Landkreise 139
Ländliche Gemeinden 139
Latino/Latina 55
Legislative 132
Leistungsbilanzdefizit 119
Lewis and Clark Expedition 24
Lincoln, Abraham 134
Liquor Stores 156
Literaturtipps 250
Lobbyismus 61, 140
Local Tax 125
Lohnnebenkosten 122
Lokaltypen 219
Los Angeles 69
Loser 100
Louisiana Purchase 24
Lutheraner 80

M
Major League 202
Manager 241
Manifest Destiny 26
Männer 99
Mannschaftssportarten 199

Manufacturing Belt 117
Mardi Gras 213
Marine Corps 142
Markenbewusstsein 91
Martin Luther King Day 210
Massentierhaltung 116
Matron of Honor 87
McJobs 124
Medienkonsum 113
Mega Church 78
Mehrheitswahlrecht 135
Mehrwertsteuer 125
Memorial Day 210
Menschenrechte 132
Methodisten 80
Mexikaner 55
Middle Atlantic 65
Midterm Elections 43
Midwest, The 67
Mietwagen 179
Militär 142
Miller, Arthur 21
Mittlere Atlantikstaaten 65
Mobilität 173
Moore, Michael 147
Moral Majority 103
Mormonen 82
Mother's Day 213
Münzgeld 188
Muslime 59
Muttertag 213

N
Nachrichtenagenturen 164
Nacktheit 192
National Basketball
Association (NBA) 205
National Rifle
Association 146
Nationalgarde 142
Nationallhymne 51

Native American
Pow-Wows 214
Navy 142
Neighborhoods 53
Neuengland 64
Neujahrsfeierlichkeiten 210
New Age 79
New England 64
New Year's Celebrations 210
New York 53, 66
NGOs 140
Nicknames 228
No Child left behind Act 108
Nummernschilder 179
Nursery School 106

O

Obama, Barack 43
Oberster Gerichtshof 133
Oktoberfest 214
Ölpest 15, 43
Online-Shopping 187
Ostern 209
Outlet Malls 186

P

Package Stores 156
Parteien 133
Partys 233
Patriot Act 151
Patriotismus 172
Pearl Harbor 38
Pentecostals 83
Pets 88
Pfingstgemeinden 83
Phelps, Michael 199
Philadelphia 66
Politisches System 130
Polizei 140
Popkultur 159
Prädestinationslehre 17

Präsident 132
Präsidentschaftswahl 136
Präsidentialdemokratie 131
Presbyterian Church 80
Pre-School 106
President's Day 210
Presse 164
Pressefreiheit 168
Privatschulen 110
Profi-Liga 199, 204
Prohibition 154
Promiskuität 194
Prüderie 192
Public Schools 108
Puritaner 16, 81

Q, R

Quäker 82
Radfahren 181
Radio 159
Rauchverbot 157, 216
Rechnung 218
Rechtswesen 128
Redewendungen 232
Regionen 62
Reklame 162
Rekrutierungsbüros 145
Religionen 69
Religionsfreiheit 70
Rentenversicherung 123
Repräsentantenhaus 133
Republikaner 133
Restaurantbesuch 216
Restaurants 219
Road Movie 26
Robinson, Jackie 203
Rodeo 205
römisch-katholische
Kirche 71
Route 66 176
Ruth, Babe 203

S

Sales Tax 125
San Francisco 69
Scheidungsrate 87
Schöffengericht 129
Scholarships 111
Schtetl 84
Schulgebühren 111
Schulreform 108
Schulsystem 106
Schusswaffen 147
Schwarzenegger, Arnold 102
Schwimmsport 199
Schwule 103
Selbstständigkeit 120
Selfmademan 100
Senat 133
Sender 160
Service 216
Sex-Magazine 194
Sexualität 193
Sexuelle Belästigung 241
Shopping 185
Shopping-ABC 189
Sklavenhaltung 66
Social Gospel 77
Social Security Act 123
Sodomie-Gesetz 103
Sohnkomplex 101
South, The 66
Southwest, The 67
Sozialversicherungsgesetz 123
Sozialwesen 119
Spendenbereitschaft 78
Spezialitäten, regionale 220
Spitznamen 228
Sport 110, 174, 198, 202
Sprache 245
St. Patrick's Day 213
St. Valentine's Day 212

Staatsgewalt 132
Stadtgemeinden 139
Steuern 125
Stiftungen 127
Stipendium 111
Straßenverkehr 180
Suchtmittel 151
Süden 66
Suing 128
Superman 100
Supermärkte 187, 215
Supreme Court 133
Süßigkeiten 215

T

Tabakindustrie 157
Tabus 231
Tag der Arbeit 211
Teenagermütter 92
Telefon 231
Tennis 200
Terrorismus 38, 151
Thanksgiving 211
Tischsitten 216
Todesstrafe 150
Totengedenktage 210
Townships 139
Trinken 215
Trinkgeld 125, 218
Twain, Mark 26

U

Umgangsformen 226
Unabhängigkeitserklärung
19, 131
Unabhängigkeitstag 211
Uncle Sam 142
United Church of Christ 81
United Methodist Church 80
United Press 165
Universitäten 65, 109

Unternehmen 118
Unternehmenskultur 238
Urlaub 174

V

Valentinstag 212
Vatertag 213
Verfassung 131
Verhaltensregeln 234
Verhaltenstrends 196
Verkehr 177
Verkehrs-ABC 182
Verklagen 128
Verträge 240
Verwaltung 138
Veteranen 146
Veterans' Day 146
Vietnam Syndrome 146
Villages 139
Virginia Statute for
Religious Freedom 70
Volkszählung 54
Vormachtstellung 118
Vorstellung 227

W

Waffenbesitz 147
Waffenmissbrauch 147
Wahlbeteiligung 136
Wahlen 133
Wahlkampagnen 138
Wahlkampf 135
Wahlmänner 133, 136
Washington, George 132
WASP 29, 77
Wedding Chapels 86
Weihnachten 208
Weiterentwicklung,
berufliche 239
Well-matched Couple 86
Werbung 162

Werbung 162
West, Nathanael 21
West, The 68
Westen 68
Wholefood-Stores 215
WikiLeaks 167, 224
Wirtschaft 116
Wohnsituation 92

Y, Z

Yuppie 86
Zahlen, Schreibweise 232
Zeitschriften 165
Zeitungen, deutsche 169
Zensur 161
Zensus 54
Zero-Tolerance-Politik
149, 153
Zukunftsgangst 42